

Zum 10. Mai 1933

Von Arnold Cronberg

Vor 70 Jahren wurde auf dem Opernplatz in Berlin und in anderen deutschen Hochschulstädten unter großem propagandistischen Aufwand „*weltbürgerlich-jüdisch-bolschewistische Zersetzungsliteratur*“ auf öffentlichen Scheiterhaufen verbrannt. Schon im März 1933 erhielt der Bibliothekar Wolfgang Herrmann „*den Auftrag, die ersten Schwarzen Listen anzufertigen und die Verbrennung der marxistischen und jüdischen ... Bücher einzuleiten*“. Mit der Durchführung der so vorbereiteten „*Säuberungsaktion*“ betraute das Ministerium des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Joseph Goebbels, die Deutsche Studentenschaft, den „*privatrechtlichen Zusammenschluß der Allgemeinen Studentenausschüsse ... der Hochschulen*“. Das rasch errichtete Hauptamt für Presse und Propaganda – ab Ende April Hauptamt für Aufklärung und Werbung – innerhalb jenes bereits nationalsozialistisch geleiteten Verbandes übernahm die offizielle Verantwortung für die nachfolgende „*Aktion wider den undeutschen Geist*“ äußerst bereitwillig und prompt; dies vor allem deshalb, um so dem Monopolanspruch des nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes auf politisch-weltanschauliche Erziehung der Studenten entgegenzutreten zu können. Gegen „*Schmutz und Schund*“ wirkten eifrig aber auch christliche Vereinigungen mit.

Zwischen der Oper und der Universität hatten die Studenten auf einer dicken Sandschicht einen zwei Meter hohen Scheiterhaufen von angeblich 20 000 Büchern errichtet. Ein paar Straßen weiter sammelten sich etwa 5 000 Studenten in vollem Wuchs und marschierten unter Vorantritt einer SA-Kapelle mit brennenden Fackeln auf den von 40 000 Berlinern umsäumten Platz. Als die Studenten und die ihnen Folgenden mit dem Lastkraftwagen in Sicht kamen, der mit den zu verdammenden Büchern beladen war, gerieten die jubelnden Menschen in eine Art Massenhysterie. „*Ich glaubte, sie wären gerade verrückt geworden*“, schrieb Bella Fromm von einer Ullstein-Zeitung privat, „*besonders die Frauen*“.

Die Studenten marschierten mit Feuersprüchen um den Scheiterhaufen und warfen Bücher hinein. Verurteilungen der Werke wurden über Lautsprecher verlesen. Als die verhaßten Autoren beim Namen genannt wurden, erklangen die Beifallrufe noch lauter. Um Mitternacht erschien Goebbels. Seine kurze Rundfunkrede, dem Ton nach eher vernünftig als aufreizend, war in ganz Deutschland zu hören: Man tue

„gut daran, ... den Ungeist der Vergangenheit den Flammen anzuvertrauen. Das ist eine starke, große und symbolische Handlung, eine Handlung, die vor aller Welt symbolisieren soll, hier sinkt die geistige Grundlage der Novemberrevolution zu Boden; aber aus diesen Trümmern wird sich siegreich erheben der Phönix eines neuen Geistes, eines Geistes, den wir tragen, den wir fördern und dem wir das entscheidende Gesicht geben und die entscheidenden Züge aufprägen.“ „Wenn die alten Herren nicht begreifen was hier vorgeht, dann sollen sie wissen, daß wir Jungen hier sind und dies getan haben!“

Diese „Exekution des Volkswillens“, so schrieb die „New York Times“, beherrschte auch die Schlagzeilen der Welt.¹⁾

Der Bücherverbrennung fielen Werke der Weltliteratur und des literarischen und journalistischen Schrifttums zum Opfer, unter anderem von Th. und H. Mann, Kästner, Freud, Einstein, der auf dem römischen Index stehende F. Voltaire, Marx, Kautsky, Heine, Tucholsky, Ossietzki, Förster, Rolland, Wells, Lagerlöf, Ludwig, T. Wolff, Bernhard, Remarque, Kerr, Brecht, A. und S. Zweig. Eine „Säuberung“ der öffentlichen Leihbibliotheken folgte. Insgesamt wurden allein in Berlin bis zum 20.5.1933 etwa 10 000 Zentner Schrifttum beschlagnahmt. Öffentliche Verbotslisten umfaßten 1934 etwa 10 000 Zentner Literatur.²⁾

Nach 1945 wurden diese Geächteten wieder gepriesen, die Bücher der 1933 zu Ansehen gekommenen Verfasser aber verdammt, verfolgt oder verboten.

Nichts Neues

Bücherverbrennungen sind in der Weltgeschichte keineswegs etwas Neues. Ihren Beginn könnte man schon im 3. Jahrtausend v. d. Ztr. bei den altägyptischen Herrschern ansetzen, welche die Namenskartuschen verstorbener Pharaonen ausmeißeln ließen. Als einer der ersten Buchvernichter muß Moses genannt werden. Der Stifter des Mosaismus zerschmetterte, so die Legende, um 1250 v. d. Ztr. die steinernen Gesetzestafeln am Fuße des Berges Sinai. Der vielleicht älteste Fall von obrigkeitlicher Schriftenvernichtung durch Feuer fand um 604 v. d. Ztr. im Königreich Juda statt. Jeremias berichtet wie Jahwe dem Haus Juda Warnungen offenbarte, die dieser in eine Buchrolle schreiben und öffentlich verlesen ließ. König Jojakim aber warf sie „in das Feuer im Koh-

1) Irving, David: Goebbels – Macht und Magie, 1997

2) Taddey, Alfred (Hrg.): Lexikon der deutschen Geschichte, 1979

lenbecken“. *„Als der erste Bücherverbrenner“* der Weltgeschichte gilt häufig der Einiger Chinas, Shih Huang-Ti. Im Jahre 213 v. d. Ztr. ließ er *„auf Anstiften seines Schmeichlers, des Lisu ... alle Bücher der Alten zusammen auf einen Haufen bringen ... und verbrennen, nur diejenigen ausgenommen, welche von dem Acker-Bau von der Medicin, und von der Wahrsager-Kunst handelten“*. Überdies befahl er angeblich, 460 Gelehrte hinzurichten. Damit wollte er die aus der Vergangenheit schöpfende Kritik an eigenen Reformen ausschalten.

Auch Augustus, Tiberius und Nero ließen mißliebige Schriften verbrennen. Das Konzil von Nizäa 325 erzwang von Konstantin die Einführung der Auslieferungspflicht sowie die Verbrennung arianischer Schriften. Dieses Beispiel römisch-christlichen Fanatismus' diente noch den Feinden lutherischer Schriften zur Zeit der österreichischen Gegenreformation als Maßstab für entsprechendes Vorgehen. Der Codex Theodosianus und Codex Justinianus enthielt Verbrennungsgebote häretischer Schriften. Auch manichäische Schriften wurden im späten 5. und frühen 6. Jahrhundert in Rom verbrannt. Fanatisierte Christen vernichteten um 410 nach der Ermordung der heidnischen Philosophin Hypatia die weltberühmte alexandrinische Bibliothek der Ptolemäer.

Auch die byzantinischen Kaiser vernichteten im 6. und 7. Jahrhundert ketzerische Schriften, folgten dann aber der *„Sekretierung“* aller erreichbaren Abschriften.

„Im 10., 11. und eventuell im 12. Jahrhundert ist der islamische Bereich Hauptschauplatz für hier interessante obrigkeitliche Vorgangsweisen. Abgesehen von Aktionen gegen ganze Bibliotheken z. B. materialistischer Philosophen, bei denen die Durchführungsweise unsicher ist, wird um 1100 in Cordoba das Werk des Mystikers und Religionsreformers al Ghazzali öffentlich verbrannt; ähnlich ergeht es am Ende des 12. Jahrhunderts den Schriften des Ibn Ruschd (Averroes). Damals lassen auch die nordafrikanischen Almohaden-Herrscher in Fez Schriften einer innerislamischen religiösen Richtung verbrennen.“ An das Todesurteil über Salman Rushdi wegen Lästerung Allahs bzw. der Mullahs durch den angeblich friedlichen Islam aus unserer Zeit, verbunden mit Terror gegen den Buchhandel und Großdemonstration, sei hier erinnert. Auch islamische Dichterinnen werden heute durch die Scharia bedroht.

Angeführt werden müssen hier auch König Olaf von Schweden 1008, die päpstliche Vernichtung des Talmud im 13. Jahrhundert oder die Verbrennungsbestimmungen von 1487, 1501 und 1515 gegen Luthers Schriften. Der *„Parade-Humanist“* Wittenbergs, Philipp Melanchthon, forderte dann aber selbst am 10.12.1520 durch einen Anschlag an der

dortigen Pfarrkirche alle „*der Wahrheit des Evangeliums Ergebenen*“ auf sich bei der Heilig-Kreuz-Kapelle vor der Stadt, das heißt auf dem für Menschenhinrichtungen üblichen Ort, einzufinden, wo „*nach alten, auch apostolischen Brauch die gottlosen päpstlichen Verordnungen und Bücher scholastischer Theologie verbrannt*“ werden würden. Als Rechtfertigung für dieses „*fromme und religiöse Schauspiel*“ wird u. a. die Verbrennung der frommen und evangelischen Bücher Luthers angegeben. Die Apostelgeschichte 19, 19 besagt: „*Viele aber von denen, welche die vorwitzigen Künste hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen; und sie berechneten ihren Wert und kamen auf 50 000 Drachmen. So wuchs das Wort des Herrn mit Macht und erwies sich kräftig.*“

Bücher verbrannten 1599/1600 auch die steirischen Habsburger, 1619 Kaiser Ferdinand II., 1655 Kaiser Ferdinand III. und 1524 König Ludwig II. von Ungarn. Während es bis zum mittleren Drittel des 17. Jahrhunderts in Skandinavien kaum öffentliche Schriftenhinrichtungen gab, kam es zumindest einmal im Herzogtum Schleswig 1624 dazu. In England ließ Heinrich VIII. in seiner römischen als auch anglikanischen Zeit Bücher vernichten. Italien, Spanien und Polen fehlten hier ebenfalls nicht, vor allem nicht die Monarchia Austriaca der Zeit von 1668 bis Leopold I. Tod 1705. Vor allem zwischen 1725 und 1736 wurden in Frankreich durch Henkershand Schriften verbrannt; 1734 werden auch Voltaires „*Lettres philosophiques*“ Opfer der Buchhinrichtung. Das damalige Selbstverständnis des Vatikans bezüglich Bücherverbrennungen zeigt sich an seinem „*Index librorum prohibitorum*“ von 1711: Das Feuer des Heiligen Geistes verbrennt – durch die Heiligen Peter und Paul indirekt wirkend – inkrimierte Bücher.

In Rom ließ Clemens XIV. 1770 aufklärerische Schriften durch Henkershand öffentlich verbrennen. Unter Pius VI. wurden am 4.5.1791 auf der Piazza della Minerva Schriften nebst anderen freimaurerischen Utensilien des Grafen Cagliostro durch den Henker verbrannt: Eine dreiviertel Stunde habe sich dort das römische Volk, so ein Zeitungsbericht, wie bei einem Fest vergnügt. Bei jedem Utensil, das man ins Feuer warf, bei Scharteken, Patenten oder Ordensbänden der Maurerei, habe man in die Hände geklatscht und Freudenschreie ausgestoßen.

Wandlungen des Herrschaftsmittel

Im 19. Jahrhundert kam es wohl nur noch zu zwei echten obrigkeitlichen Buchhinrichtungen: 1815 in Rom und 1822 in Barcelona. Opfer waren Freimaurerschriften bzw. Proklamationen, die Ferdinand VII.

zum absoluten Herrscher erklärten. Napoleon ließ einstampfen und Metternich „vertilgen“. Auch der Rufmord, „In Effigie-Hinrichtung“ durch Anschlag von Namenstafeln und Urteilstexten an den Galgen sowie öffentliche Reuebekenntnisse wie später in der UdSSR ersetzen die Austilgung von unliebsamen Büchern und Menschen.

Beim Wartburgfest 1817 hielten Studenten „Feuurgerichte“ über mißliebige, als unpatriotisch bzw. absolutistisch-unterdrückerisch geltende Schriften und Symbole wie Zopf und Korporalstock. 1830 verbrannte das Volk in Hessen-Darmstadt „unter dem Geschrei von Freiheit und Gleichheit Steuerrollen, Zolltarife und Mautakten“. 1848 gab es einige Aktenverbrennungen in Baden. Und in Österreich wurden wie heute in Pakistan und anderswo Puppen (und Fahnen) verbrannt, z. B. Radetzki oder Ordensleute darstellend. 1887 zerstörte man mißliebige Buchhandlungen und 1915 zerrissen polnische Schulkinder russische Bücher, Bilder und Zarenabbildungen. Marino Marineti forderte im „Grundlegenden Manifest“ des Futurismus 1909 „Und legt Feuer an die Regale der Bibliotheken“. Karl Kraus wünschte sich am 19.11.1914 ein „schlichtes Autodafé“ gegen haßschürende Zeitungen. In den USA verbrannten aufgehetzte Bürger 1917 und 1918 „deutsche Bücher unter Absingen patriotischer Lieder“; noch 1932 gab es einen „Kampf gegen deutsche Bücher“. Schon 1922 meldete Berlin Verbrennung vom „Schmutz- und Schundliteratur“, gelobt vom Minister Köster aus der SPD. Auch Flammensprüche bei Sonnenwendfeiern verbreiten sich. Im „Handbuch zur Gestaltung sozialistischer Jugendfeiern“ im Jahre 1929 hieß es:

„Lodernde Flammen verbrennen traditionelle Fesseln, läutern die Kräfte für reines, edles, schlackenloses Menschentum ... So entwickelt sich das sozialistische Fest der Sonnenwende als Symbol der Sehnsucht der Massen nach Befreiung, nach Licht.“

Am 4.8.1936 ließ General Joannis Metaxas, der in Griechenland die Diktatur errichtete, durch nationalistische Studenten wiederum Scheiterhaufen errichten und „zahlreiche kommunistische Flugschriften“ verbrennen. Auch im Februar 1934 wurden in Österreich durch römische Heimwehrleute aus den Arbeiterwohnungen geholte Schriften vernichtet. Damals waren hier von Rom sogar alle zukunftsweisenden religionsphilosophischen Werke M. Ludendorffs verboten: Triumph des Unsterblichkeitwillens, Schöpfungsgeschichte, Der Seele Ursprung und Wesen, aber auch Der Ungesühnte Frevel und E. Ludendorffs „Vernichtung der Freimaurerei ...“

Am 20.3.1939 ließen NS-Behörden „in einer symbolischen, propagandistischen Handlung“ fast 5 000 Gemälde, Zeichnungen und dergleichen als

„entartete“ Kunstwerke im Hof der Berliner Feuerwache“ zerstören. Ähnliches geschah am 27. Mai 1943 in Paris. 1948 verbrannte eine Menschenmenge am Westberliner Bahnhof Zoo sowjetische Zeitungen und 1954 ging die kommunistische Deutsche Jugend ähnlich gegen westliches Schrifttum im Osten Berlins vor.

Auch Stalin soll 1948 an den russischen Juden einen „kulturellen Genocid“ verübt haben, in dem er „fast in einer einzigen Herbstnacht ... alle jüdischen Zeitungen, Druckereien, Schulen Bibliotheken und Theater verbot und zerstörte“. Beim ungarischen Volksaufstand 1956 stürmte die Menge eine Budapester Parteibuchhandlung und warf alle Bücher von und über Stalin auf die Straße, wo andere sie aufsammelten und in den Kopf der Stalin-Statue stopften. Das Volk jubelte und steckte die Bücher in Brand. Als die Flammen aus dem Kopf züngelten, rief jemand: „Endlich leuchtet sein Geist ... Immer neue Bücher wurden um die Gestalt Stalins angehäuft, bis ein großes Flammenmeer sie einhüllte und die dunkle Budapester Straße weithin erhellte.“

Aber auch die USA kannten das „book burning“: Innerhalb der Kommunisten vor allem 1945, dann gegen sie, schließlich während der Jahre der „Hexenjagd“ MacCarthys und 1955 durch Boy Scouts.³⁾

Und in der freiheitlichen Bundesrepublik Deutschland – lernten Staat, Parteien oder Kirchen aus der Geschichte, aus dem Staatsterrorismus vom 10.5.1933? Nein, keineswegs! Wiederum wurde gläubig und besten Gewissens verboten, eingestampft, verfolgt, gebannt, ja eine „neue“ Inquisition zur Überwachung von Ketzern und „Sekten“ eingeführt. Nach über 1500 Jahren sollte sogar – zunächst durch Himmler und dann durch W. Martini und Spruchkammer – zum zweiten Mal eine Philosophin, 72jährig, in einem Konzentrationslager bzw. Arbeitslager „verbrannt“ oder zumindest als geisteskrank erklärt werden. Die „In effigie-Hinrichtung“ gelang dann jedoch!

Schon in der Zeit der Weimarer Republik, 1932, hatten die Kirchen durch Beschlagnahme des gefährlichen Werkes „Erlösung von Jesu Christo“, Anklagen wegen Religionsvergehens, Zeitungsverbote, Versammlungssprengungen und Kanzelhetze versucht, die Verbreitung der Gott-erkenntnis auszuschalten. Hitler verbot zwar 1933 auf ihre Forderungen hin den Tannenbergbund und die Weltanschauungsgemeinschaft Deutschvolk; Ludendorffs Verlag und seine Erzeugnisse ließ er aber unangetastet. Nur Ludendorffs privat versandtes „Trauerspiel in 3 Akten“ 1934 wurde von der Gestapo bei Empfängern eingezogen. In der Bun-

3) Raffetseder, Hermann: Bücherverbrennung, 1988

desrepublik Deutschland war dann die 1957 neuaufgelegte Kampfschrift von 1927, „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse“ von Erich Ludendorff, eines der ersten Bücher, die verboten wurden.

Und der Maßstab?

Die öffentliche Hinrichtung von Büchern fast weltweit und überall hat, wie ersichtlich, unterschiedlichste Gründe und erfordert deshalb auch unterschiedlichste Wertungen. Meist diente sie dem verbrecherischen Erwerb und der Sicherung der Macht von Religionen, Ideologien und einzelnen Herrschern. Häufig ging es aber auch um berechnete Volksbelange wie Daseinserhaltung, Freiheit, Sittlichkeit und Würde. Erschütternd ist auch die weit verbreitete Verhetzung der Massen, aber auch einzelner, die dadurch die Untaten erst ermöglichte. Durch ihre religiöse Abrichtung seit jüngsten Jahren mußten sie ihre innere Freiheit und Urteilskraft verlieren. So kam es, daß sie sich sogar an Hexenverbrennungen belustigen konnten. Abbé Henri-Joseph Laurens legte 1765 den Finger in die Wunde. In einem an Voltaire gerichteten Widmungsbrief, schilderte er wie ihm bei einem erfundenen Besuch in Lappland ein Angehöriger einer „aufgeklärten Horde“ seine Verwunderung über die europäischen Zustände zeitlos kundgetan hätte:

„Ich weiß nicht, warum man in Frankreich so viele Bücher verbrennt? Und warum verbrennen die Holländer, die auch erwachsene Menschen sein wollen, ebenfalls Bücher? Warum verbrennen die kleinen Pastoren von Genf, die auch die Klugen spielen, ebenfalls die Bücher? Und warum verbrennt der Erzbischof von Paris, der ganz und gar nicht klug ist, ebenfalls Bücher? Man sieht nichts als Feuersbrunst und Unglück in deinem aufgeklärten Europa. Man hat uns hier versichert, daß man all dieses Feuerwerk nur für deine Religion veranstaltet. Also muß deine Religion entweder sehr schlecht sein oder sehr furchtsam sein. Ich möchte zu gern wissen, fuhr der alte Lappe fort, was das für eine Religion ist, wegen der die Dummköpfe früher so viele Menschen verbrannt haben und für die man heute noch so viele Bücher verbrennt.“

In seiner „Volkswarte“ vom 21.5.1933 bezog Erich Ludendorff selbst zum 10. Mai kurz Stellung. Er schrieb:

„An vielen Orten wurden von der Studentenschaft Bücher verbrannt. Wie die Bücher eigentlich zusammengekommen sind, die nach Zehntausenden zählen sollen, ist nicht bekannt geworden. Wir begrüßen den Kampf gegen ‚Schmutz und Schund‘, würden ihn allerdings ganz erheblich anders führen. In einem gesunden Volk, das eins in Blut und Glaube ist, hat übrigens ‚Schmutz und Schund‘ kein Einfallstor. Herr Goebbels nannte das Verbrennen

eine ‚symbolische Handlung‘. Wir sind keine Freunde von Symbolik, diese Symbolik mit ihren Flammen erinnert zudem an Scheiterhaufen. Die sind in Deutschland in übler Erinnerung. An Stelle einer Symbolik stellen wir deutsches Sittengesetz.“

Dieses Sittengesetz gebietet, niemanden, sei es Einzelmensch oder Volk, seelisch oder körperlich zu schädigen. Dieses Gesetz aber, das durch den Staat und nur ihn verkörpert sein sollte, setzt jedoch ein „*gesundes Volk*“ voraus, weil es anders seine Aufgabe nicht erfüllen kann. Deshalb verwies Ludendorff zunächst, noch der damaligen Sprache folgend, auf das „*Einssein von Blut und Glaube*“. Das jedoch bedeutet innerseelischen Einklang von Unterbewußtsein und Bewußtsein, oder anders gesagt, von eingeborenem Gotterleben (Gemütsleben) und Lebenskräften mit dem bewußten Erleben des Göttlichen in Natur und Kultur. Dadurch wäre auf sittlichem Wege das „*Einfallstor*“ für „*Schmutz und Schund*“ geschlossen oder erst gar nicht geöffnet worden.

Erich Ludendorff ging es in seinem Ringen um den Schutz des Lebenssinns und die sittlich begrenzte Freiheit!